

Klassisches und Jazziges für die Bad Homburger Tafel

Bad Homburg (hw). Der Erlös eines außergewöhnlichen Benefizkonzerts in der Schlosskirche brachte dringend benötigtes Geld in die Kassen der Bad Homburger Tafel. Zunächst auf eher klassisch-modern angelegte Weise startete das „Elvenhain-Duo“ das Programm. Johanna-Leonore Dahlhoff mit Holzquerflöte und Gesang sowie Katharina Filine Grossardt mit Gitarre und Gesang schickten das Publikum auf eine musikalische Zeit- und Weltreise



Das Benefizkonzert zugunsten der Bad Homburger Tafel in der Schlosskirche gestalteten das „Elvenhain-Duo“ mit Katharina Filine Grossardt und Johanna-Leonore Dahlhoff (unten links und Mitte), gefolgt von Jazz mit dem „Powerhouse Trio + One“ mit Bandleader Wolfgang Zöll, Natalya Karmazin, „Don“ Erik Hein (obere Reihe von links) und Lisa Loewenthal (unten rechts) sowie als Überraschungsgast Peter Fahrenholz (unten rechts).

in eigenen charakteristischen Klangfarben, untermalt vom verschiedenen Perkussionsinstrumenten oder auch dem Einsatz einer Maul-trommel. Die Zuhörer erlebten hochspezielle Interpretationen teilweise sehr bekannter Stücke aus unterschiedlichen Genres, so zum Beispiel „The Girl from Ipanema“, der englische Titel einer brasilianischen Komposition von Antonio Carlos Jobim. Jazz- und Latin-Einflüssen unterwarfen die Musikerinnen sogar ein Volkslied: Friedrich Silchers Vertonung von Heinrich Heines „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“.

Nach der Pause zogen „Swing and beyond“ in die Schlosskirche ein: der Bad Homburger Jazz-Klarinettist und Saxofonist Wolfgang Zöll mit dem Powerhouse-Trio + One. Als Überleitung zum jazzigen Programm der Band präsentierte die ukrainische Pianistin Natalya Karmazin zunächst mit „Moments of Silence“ eine bewegende Eigenkomposition, unterstützt von „Don“ Hein am Bass. Dann gesellten sich der Drummer Peter Fahrenholz als Überraschungsgast sowie Wolfgang Zöll als Bläser zu seiner Rhythmusgruppe und die Sängerin Lisa Loewenthal komplettierte die Formation. Vom ersten Ton an wurden die Zuhörer abwechselnd zum Swingen, Träumen oder Rocken gebracht. Glanznummern des großen Meisters der Swing Ära Duke Ellington wie „Satin Doll“ oder „Mood Indigo“, populäre Standards aus dem „American Song Book“ wie Gershwins „Summertime“ oder die Ballade „Dream a little Dream of me“ wechselten mit bluesig-rockigen Einlagen à la „Route 66“. Auch beim ursprünglich jiddischen Klassiker „Bei mir Biste shejn“, fetzte es richtig. Den Traum von „Georgia“ als Zugabe im Ohr, trat ein begeistertes Publikum den Heimweg an. Die Homburger Tafel hatte im doppelten Sinne Gutes bewirkt.